

### Summary

An urn that was stolen from a Roman-Imperial-period cremation burial ground in Porta Westfalica-Costedt in 1989 was returned in 2021. The pottery urn, of the Uslar II type, is decorated with three moulded appliqué motifs resembling cauldron ring-handles and is thus the first known stylised imitation of a Roman metal cauldron from Westphalia.

### Samenvatting

In 1989 is uit een crematiegrafveld te Porta Westfalica-Costedt een urn gestolen, die in 2021 werd terugbezorgd. De Uslar II-variant is versierd met drie opgelegde (aardewerken) imitatie-hengsels. De urn is daarmee de eerste, uit Westfalen bekende, gestileerde imitatie van een Romeinse metalen ketel.

### Literatur

**Hans-Jürgen Eggers**, Der römische Import im freien Germanien. Atlas der Urgeschichte 1 (Hamburg 1951). – **Morten Hegewisch**, Germanische Adaptionen römischer Importgefäße. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 86, 2005, 197–348. – **Michael Hoepfer**, Kochkessel – Opfergabe – Urne – Grabeigabe – Altmetall. Zur Funktion und Typologie der Westlandkessel auf dem Kontinent. In: Sebastian Brather (Hrsg.), Archäologie als Sozialgeschichte. Studien zur Siedlung Wirtschaft und Gesellschaft im frühgeschichtlichen Mitteleuropa. Festschrift für Heiko Steuer zum 60. Geburtstag. Internationale Archäologie. Studia honoraria 9 (Rahden/Westf. 1999) 235–249. – **Frank Siegmund**, Das Gräberfeld der jüngeren Römischen Kaiserzeit von Costedt. Bodenaltertümer Westfalens 32 (Mainz 1996) <<https://doi.org/10.11588/propylaeum.1252>>. – **Rafael von Uslar**, Westgermanische Bodenfunde des ersten bis dritten Jahrhunderts nach Christus aus Mittel- und Westdeutschland. Germanische Denkmäler der Frühzeit 3 (Berlin 1938).

Jürgen Pape,  
Geraldine Verhalen

Früh-  
mittelalter

## Ein frühgeschichtliches Grubenhaus am Landhaus Eggert in Münster

Kreisfreie Stadt Münster, Regierungsbezirk Münster

Das Ausheben eines Schwimmteichs und der Bau einer Feuerwehrrzufahrt am »Landhaus Eggert« in Münster-Handorf führten im September 2022 zu baubegleiteten Untersuchungen der Stadtarchäologie Münster. Die betroffenen Flächen von 430 m<sup>2</sup> liegen in der Südwestecke eines Terrassensporns unmittelbar nördlich des Ortsteils Dorbaum. In diesem Bereich des Geländes liegt ein markanter Steilabfall zur Werse nach Süden vor (Abb. 1).

Östlich der hier vorgestellten Fundstelle konnten 2018 an der Straße »Zur Haske-nau« während einer großflächigen Maßnahme zahlreiche bronze- und eisenzeitliche Gräber nachgewiesen werden (Abb. 2). Dass sich dieses Gräberfeld aber möglicherweise weiter nach Westen erstreckte, ließ bereits eine 1930 unmittelbar nördlich des Landhauses Eggert oberflächlich auf einem Acker gefundene bronzene Radnadel vermuten. Nur wenige Meter nach Osten wurden beim Bau einer Windenergieanlage 2018 eisenzeitliche Siedlungsspuren entdeckt. Folglich waren bei den geplanten Baumaßnahmen 2022 ältere Spuren nicht auszuschließen.

In der unmittelbar südöstlich liegenden Baugrube des Schwimmteichs (ca. 16 m × 10 m) konnte im Nordwesten der Fläche eine rechteckige Grube mit 1,80 m Breite und ca. 3,20 m Länge fast vollständig erfasst werden (Abb. 3). Nur die Nordwestecke des West-Ost-ausgerichteten Befundes war bereits unter der Baugrubenkante verborgen und konnte daher nicht untersucht werden (Abb. 4). An der östlichen Schmalseite zeichneten sich im Planum drei Pfostenstellungen mit Durchmesser von 0,38 m und Tiefen bis zu 0,46 m ab. An der westlichen Seite des Grubenhauses zur Baugrubenkante ließ sich ein weiterer Pfosten mit einer Tiefe von 0,40 m nachweisen. Aufgrund der rechteckigen Grundform sowie der Pfostenstellungen ist von einem Grubenhaus des Sechs-Pfosten-Typs mit zwei First- und vier Eckpfosten auszugehen. Stellenweise ließ sich an der Grenze zum anstehenden Boden ein möglicher Laufhorizont ausmachen.

Im Grubenhaus fanden sich neben einem kleinen Schlackebrocken und einem Granitfragment wenig kleinere Keramikfragmente uneinheitlich gebrannter Irdenware (Abb. 5).

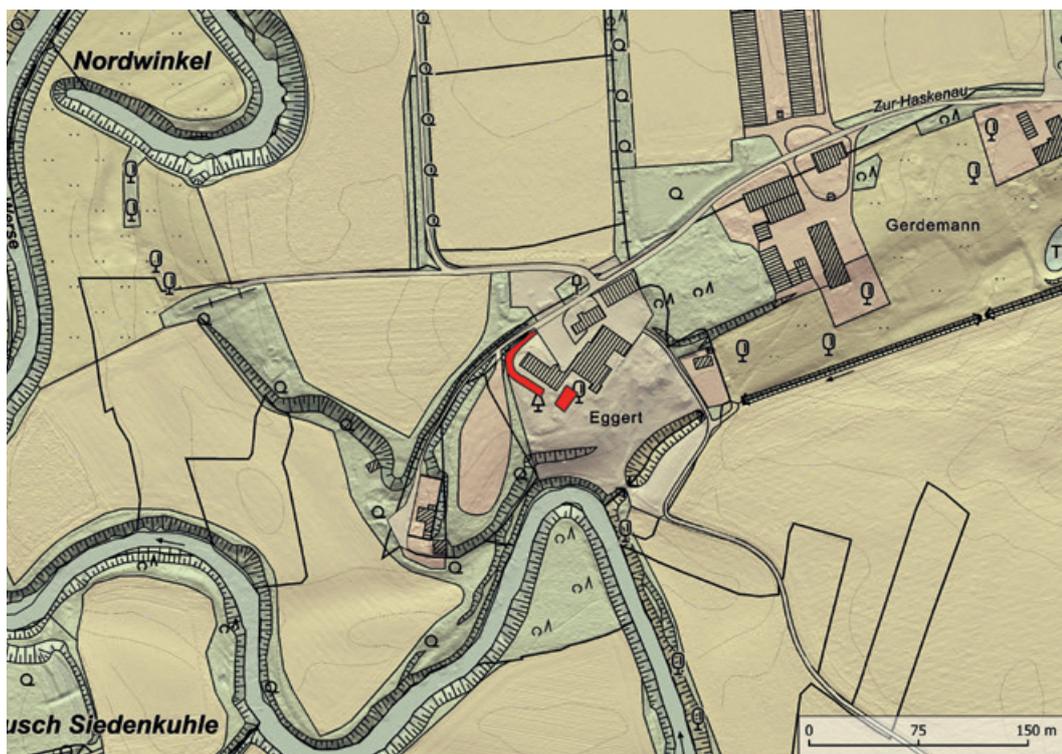


Abb. 1 Im Süden sind neben dem abfallenden Gelände der Schleifenverlauf der Weser sowie die beiden Schnitte (rot) abgebildet. Aufgrund der besonderen Geländesituation sind die Befunde als überaus spannend einzustufen (Kartengrundlage und Luftbild: Land NRW [2022] – Lizenz dl-de/zero-2-0; Grafik: Stadtarchäologie Münster/E. Lehnemann).

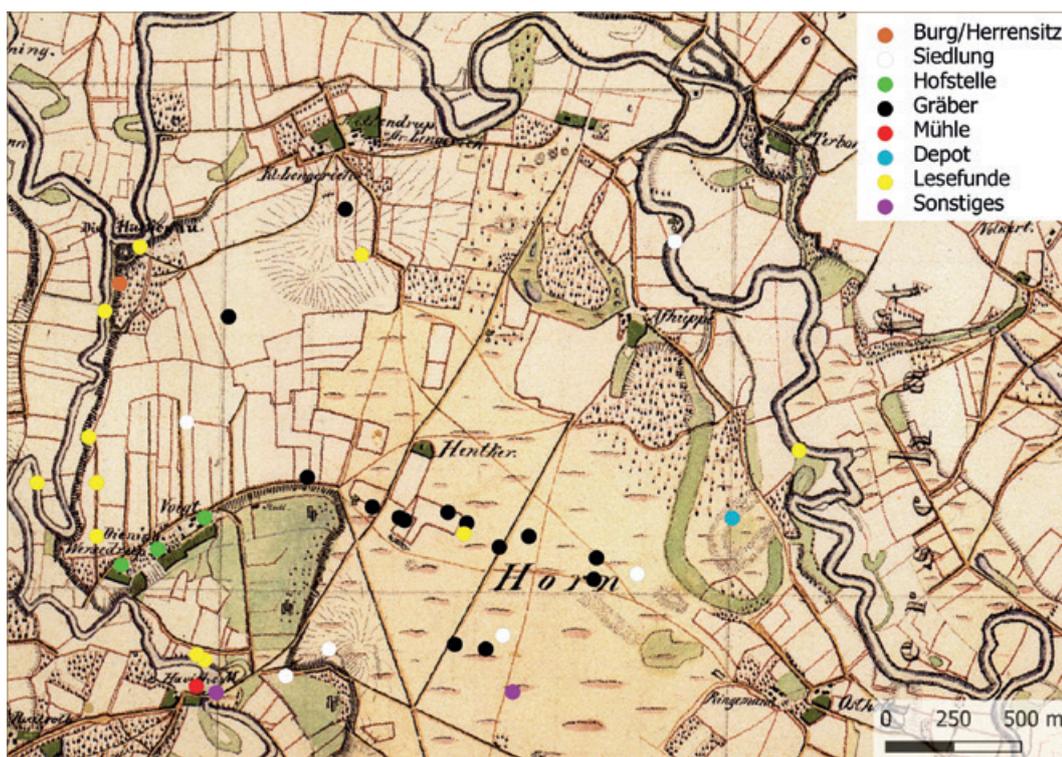


Abb. 2 Preußische Uraufnahme von 1836–1850 mit den Gräberfeld- und Siedlungsbefunden innerhalb des Gebietes der Hornheide. Im Süden befindet sich der Terrassensporn mit den grün markierten ehemaligen Höfen Wersedrup (jetzt Landhaus Eggert), Diening und Voigt; im Norden liegt die Wallburg Haskenau (Kartengrundlage: Land NRW [2022] – Lizenz dl-de/zero-2-0; Grafik: Stadtarchäologie Münster/G. Verhalen).

Erwähnenswert ist ein kleines Randstück mit schwarzer, geglätteter Oberfläche und rundlich ausbiegendem, unverdicktem Gefäßabschluss sowie eine Wandscherbe mit leicht eingestrichenem, senkrechtem Besenstrich. Beide Scherben sind zeitlich schwer einzuordnen, da sie formenkundlich eine lange Laufzeit haben. Am wahrscheinlichsten ist für das

Grubenhaus aber eine Datierung in die Kaiser- oder Völkerwanderungszeit. Ebenfalls in diese Zeit gehört der Einzelfund einer Wandscherbe mit Kammstrichwellenband, die aus einer Zwischenbodenschicht aus der nordöstlichen Seitenwand des Schwimmteiches stammt. Im Südwesten waren nach dem Baggern zahlreiche Pfostenstellungen im Planum zu erkennen

(Abb. 3). Einige dieser Pfostengruben stellten sich im Profil nur noch als wenige Zentimeter tiefe Befundreste heraus; dennoch kann der Großteil der Pfosten als Reste von ebenerdigen Holzbauten angesprochen werden. Aus der Hälfte der Befunde stammen kleine Wandscherben uneinheitlich gebrannter Machart, welche zeitlich nicht genau einzuordnen sind. Eine sehr kleine, nicht zuweisbare Randscherbe mit gerundeter Randlippe, deren Übergang zum Gefäßkörper nicht erhalten ist, wurde als Einzelfund geborgen.

Für die nördlich und westlich um den Westflügel des Hotelbereichs verlaufende, 65 m lange und 5 m breite Feuerwehrezufahrt erfolgte bei den Baggerarbeiten lediglich ein Abtrag von 0,50 m unter der heutigen Oberfläche. Die in diesem Bereich nur geringfügigen Eingriffe verblieben in einer vermutlich aufplanierten Zwischenbodenschicht. Darin fand sich eine Randscherbe mit langem fast rechtwinklig umknickendem Rand des 10./11. Jahrhunderts. Lediglich in einem schmalen, kurzen Kabelgraben mit einer Tiefe von ca. 1 m wurde die Zwischenbodenschicht durchstoßen. In dem Schnitt fand sich beim Baggern eine bereits stark verrundete kleine Randscherbe eines hochmittelalterlichen Kugeltopfes. Obgleich beide Stücke keinem Befund zuzuordnen sind, weisen sie doch auf mögliche hoch- bis spätmittelalterliche Befunde im Umfeld hin, die vermutlich mit der

schriftlich überlieferten Hofstelle in Verbindung zu bringen sind.

Die Hofstelle wurde 1850 von der Familie Eggert übernommen und später zur heutigen Hotelanlage ausgebaut. Noch in der preußischen Uraufnahme von 1836–1850 ist an dieser Stelle die Hofstelle Wersettrup vermerkt, die in der Reinmod-Urkunde aus der Zeit des Bischofs Sigrid (1023–1032) als »Wersethrop« bezeichnet wird. Auch der ca. 75 m östlich benachbarte Hof Gerdemann wird um 1100 in der Freckenhorster Heberolle erstmals erwähnt. Beide Höfe und Nachbar Diening (Wersintharpa, Rotholf) haben als Hofgruppe »Wersedrup« bereits zuvor – möglicherweise schon zu karolingischer Zeit – bestanden. Zudem gehörten die Höfe nach Dobelmann zur Gründungsausstattung des Freckenhorster Stiftes.

Die Keramikfunde aus dem Grubenhaus sowie die Wandscherbe mit Kammstrichwellenband aus einer Zwischenbodenschicht lassen eine bislang unbekannte frühgeschichtliche Siedlung, vermutlich kaiser- oder völkerwanderungszeitlich, unmittelbar an der Terrassenkante zur Wese vermuten. Der kleine Grabungsaufschluss zeigt somit eine neue Facette der archäologisch besonders reichen und vielschichtigen Fundlandschaft um Handorf auf. Vor allem der Bereich nördlich des Ortskernes – die sogenannte Hornheide – ist dabei ungewöhnlich reich an archäologischen Bodendenkmälern. Zahlreiche Siedlung

**Abb. 3** Gesamtplan mit dem Schnitt 1 als Feuerwehrezufahrt und Schnitt 2 als Baugrube des Schwimmteiches. Auf dem Plan sind neben dem Grubenhaus (hellbraun) die dazugehörigen Pfosten (dunkelbraun) sowie weitere Pfosten (braun) im südwestlichen Bereich verortet. Großflächige Störungen (Schraffur) zeigen sich im mittleren bzw. nordöstlichen Bereich der Fläche (Luftbild: Land NRW [2022] – Lizenz dl-de/zero-2-0; Grafik: Stadtarchäologie Münster/ E. Lehnemann).



gen und Gräberfelder von der Mittelsteinzeit bis in die frühe Kaiserzeit sind durch Grabungen und Lesefunde nachzuweisen (Abb. 2). Insbesondere aus der Bronze- und Eisenzeit liegen viele Brandgräber zum Teil mit Grabhügeln und aufwendigen Einhegungen vor, die für ein weitläufiges Sepulkralgebiet in dieser Zeit sprechen. Die neuen Befunde am Landhaus Eggert zeigen aber, dass auch in der Kaiserzeit bzw. Völkerwanderungszeit mit Besiedlung innerhalb des Areals zu rechnen ist.

Diesen reichen archäologischen Quellenstand belegen nicht nur die größeren Grabungen, sondern auch zahlreiche kleinere Untersuchungen der Stadtarchäologie Münster in den letzten Jahren.

### Summary

During excavation works in connection with the construction of a swimming pool at the Landhaus Eggert hotel, a pit house of the six-post type was uncovered, together with evidence of structures at ground level. From the evidence of a few pottery sherds, the pit-house is likely to date from the protohistorical period (probably the Imperial or Migration period) and is therefore earlier than the first written references to the surrounding farmsteads of the 11<sup>th</sup> century. Several medieval ceramic finds from the ground-level features and the stray finds from intermediate layers could be assigned to the period of occupation of the Wersedrup farmstead, first mentioned around 1100.

### Samenvatting

Tijdens de archeologische begeleiding van de aanleg van een zwembad bij Landhaus Eggert zijn naast een zespalige hutkom ook aanwijzingen gevonden voor andere bouwwerken. Het kleine aantal scherven uit de hutkom dateert deze in de Romeinse tijd of de eerste helft van de vroege middeleeuwen. Daarmee is deze ouder dan de eerste schriftelijke vermelding van de omliggende boerenerven in de elfde eeuw. Ook zijn meerdere scherven uit grondsporen en lagen in de tijd van het gebruik van het rond 1100 voor het eerst vermelde erf »Wersedrup« gedateerd.



### Literatur

Werner Dobelmann, Handorf gestern und heute. Geschichte einer dörflichen Siedlung (Münster 1974) 8–11. – Peter Hessel, Ein Haus in der Grube? Eisenzeitliche Siedlungsspuren im Umfeld der Wallburg Haskenau. Archäologie in Westfalen-Lippe 2018, 2019, 69–72 <<https://doi.org/10.11588/a iw.2019.0.76845>>. – Ulrich Holtfester, Vom Altpaläolithikum bis in die Römische Kaiserzeit: Siedlungsplatz und Gräberfeld von Münster-Handorf. In: Thomas Otten u. a. (Hrsg.), Fundgeschichten – Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskatalog Köln, Herne. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 9 (Mainz 2010) 87–89. – Jan Markus/Simon Stamer, Leben und Sterben zwischen Werse und Ems – Ausgrabungen in Münster-Handorf. Archäologie in Westfalen-Lippe 2018, 2019, 197–200 <<https://doi.org/10.11588/a iw.2019.0.76892>>. – Simon Stamer/Jan Markus, Von der Pfeilspitze bis zur Patronenhülse – Prospektion in Münster-Handorf. Archäologie in Westfalen-Lippe 2017, 2018, 174–178 <<https://doi.org/10.11588/a iw.0.0.68946>>.

Abb. 4 Der Befund ist klar im Planum zu erkennen, besonders an seiner rechteckigen Form. Links oben an der Befundgrenze Richtung Norden zeigt sich ein dazugehöriger Pfosten (Foto: Stadtarchäologie Münster/G. Leonhard).

Abb. 5 Die Keramik aus dem Grubenhaus besteht aus sechs Wandscherben und einer Randscherbe. Vorne rechts eine Wandscherbe mit Besenstrichverzierung, die Oberfläche ist stark korrodiert. Links daneben die schwarze Randscherbe mit geglätteter Oberfläche und ausbiegendem unverdicktem Randabschluss (Foto: Stadtarchäologie Münster/W. Fernandez).